

Kilian Heck, Sabine Bock, Jana Olschewski (Hrsg.)

Schlösser und Herrenhäuser der Ostseeregion. Bausteine einer europäischen Kulturlandschaft – Castles and Manor Houses in the Baltic Sea Region. Components of an European Cultural Heritage

Schwerin: Thomas Helms Verlag 2017. ISBN 978-3-944033-24-2.
424 Seiten, fast 300 Abbildungen, 15,5 x 23 cm, Hardcover. Preis: 39,80 €

Trägt der hier vorgestellte Band auch den Titel „Schlösser und Herrenhäuser der Ostseeregion“, werden doch fast ausschließlich Herrenhäuser betrachtet. Herrenhäuser – verstanden als Bauten des mittleren und niederen Adels mit zugehörigem Wirtschaftsbetrieb – gehören in ganz Europa zu den bedeutendsten profanen Baudenkmalen, werden jedoch im Gegensatz zu Schlössern bei Weitem weniger eingehend erforscht. Die Bauten im Ostseeraum sind schon lange als eine Besonderheit wahrgenommen, jedoch nur sehr selten gemeinsam betrachtet worden. So konnten die Zusammenhänge, die die Nationalismen des 19. und 20. Jahrhunderts verdeckt haben, bislang nur unzureichend erkannt werden. Doch haben die Herrenhäuser und die ihnen zugehörigen Gutsbetriebe die baltische Kulturlandschaft nachhaltig geprägt. Erst die im ehemals kommunistischen Machtbereich erfolgte Entwicklung ist von der der anderen Regionen

grundlegend verschieden. Die gegenwärtigen Bemühungen um die Rettung des bedrohten Erbes hingegen sind wieder vergleichbar.

Der hier vorgestellte Band versammelt zahlreiche Beiträge der 2012 in Greifswald stattgefundenen internationalen Tagung „Schlösser und Gutshäuser in der Ostseeregion. Bausteine einer europäischen Kulturlandschaft – Castles and Manor Houses in the Baltic Sea Region. Components of an European Cultural Heritage“. Von den seinerzeit 21 gehaltenen Vorträgen liegen jetzt 14 in englischer und deutscher Sprache gedruckt vor. Auch diese zwei Drittel decken ein breites Spektrum ab. Zeitlich wird ein Bogen vom 16. bis in das 20. Jahrhundert geschlagen, räumlich sind bis auf Finnland und Russland alle Ostseeanrainerstaaten präsent. Es handelt sich sowohl um Überblicksdarstellungen als auch um Einzeluntersuchungen. Viele Autoren betrachten die Beweggründe, die

zur Errichtung der Bauten sowie ihrer Nutzung führten; es gibt aber auch mehrere Beiträge, die sich der Geschichte der Herrenhäuser nach den Revolutionen des 20. Jahrhunderts, ihrer Umnutzung und Instrumentalisierung durch spätere Kulturen widmen.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Aufsätze: *Carsten Porskrog Rasmussen*: Epochen und Merkmale der Gutsbauten in Dänemark. Herrenhäuser und Gutsanlagen in ihrem sozialen und historischen Kontext. *Göran Ulväng*: Manor-house building and economic growth in Sweden in the eighteenth and nineteenth centuries. *Ants Hein*: From war damage to the golden age. Estonian manorial architecture in the early and mid-18th century. *Ojārs Spārītis*: Beziehungen zwischen der Familie von Behr und dem Prager Hof von Rudolph II. und deren Auswirkungen auf die Kultur Kurlands. *Vytautas Volungevičius*: Das 16. Jahrhundert und die Entstehung der Adelsburg im Großfürstentum Litauen. Soziopolitische Umstände und »verspätetes« Phänomen. *Salvijus Kulevičius*: The second life of castles: Memory and reconstruction of historic castles in modern Lithuania. *Kilian Heck*: Das Haus des Generalmajors. Neu aufgetauchte Planvarianten von Schloss Steinort in Masuren. *Małgorzata Rozbicka*: Manor houses of the lower landed gentry in the Rural Inventory. Albums from the collection of the Department of Polish Architecture (1921–1939), Faculty of Architecture, Warsaw University of Technology. *Dorota Sikora*: Historic residences of the Puck/Putzig region and Wejherowo/Neustadt region, their present condition, function and surroundings. *Rafał Makala*: Das Residenzschloss der Herzöge von Pommern in Stettin im 16. und 17. Jahrhundert. *Herle Forbrich*: Herrenhäuser ohne Herren. Ostelbische Geschichtsorte im 20. Jahrhundert. *Sabine Bock*: Haben Häuser einen Stammbaum? Wie sich der Bautyp »Herrenhaus« entwickelt hat. *Carsten Neumann*: Das Herrenhaus Bothmer in Klütz. Ein englisch-holländischer Landsitz in Mecklenburg. *Michael Paarmann*: Historische Gutsanlagen in Schleswig-Holstein. Ein ausgeschlagenes Erbe oder Chance für die Zukunft?

Zu allen Beiträgen gehören Zusammenfassungen in Deutsch, Englisch und gegebenenfalls der jeweiligen Landessprache. Diese Zusammenfassungen sind meist nicht länger als eine Seite. Hinzu kommen ein einleitendes Vorwort, das Tagungsprogramm sowie eine kurze Vorstellung der externen Tagungsorte und Exkursionsziele auf Rügen. Abgerundet wird der Band von einem Register mit einer sehr nützlichen Ortsnamenkonkordanz und einer Adressliste der Autorinnen und Autoren. Der Band ist reich bebildert. Dabei überwiegen die Außenansichten, seien sie aktuell oder historisch. Die meisten Beiträge bringen aber wenigstens einen Grundriss, Innenansichten präsentieren nur sieben Autoren. Die Überblicksbeiträge zeigen teilweise auch Übersichtskarten oder statistische Grafiken.

Vergleicht man das Tagungsprogramm mit dem vorliegenden Sammelband, sind folgende Vorträge nicht gedruckt worden: *Dorota Piramidowicz*: Seats of a Lithuanian Magnate in the first Half of the 17th Century. *Ulrich Lange*: Aspects on closed and open Forms in the Nordic Manors renaissance and neo-renaissance Period. *Anna Olenska*: Maisons de plaisance in the 18th-century Poland – fashionable Architecture, new social Mode. *Sigrid Puntigam*: Ludwigslust – Schlossbau in der Spätphase des Ancien Régime. *Małgorzata Buchholz-Todoroska*: The Pomeranian Manors at the Turn of 19th and 20th Centuries. Living a peaceful Life in the picturesque Landscape. *Michael Lissok*: Letzte Vertreter einer anachronistischen Baugattung: Beispiele für die Landschloss- und Herrenhausarchitektur der 1920er und 1930er Jahre in Brandenburg und Pommern. *Cynthia Osiecki*: A cultural History of the Baltic Area. The sixteenth Century Migration of Dutch Sculptors into the Baltic Area. *Oliver B. Hauck* und *Piotr Kuroczyński*: Virtuelle Rekonstruktion des kulturellen Erbes – Ein räumliches Informationssystem.

Dennoch ist der Band ausgewogen. Merkwürdigerweise sind die Beiträge im Band im Gegensatz zur Tagung in keinen inhaltlichen Zusammenhang oder in eine Ordnung gebracht worden. So hätte es sich angeboten, den Beitrag von Sabine Bock als Einleitung an den Anfang zu stellen. Auch hätte man Überblickswerke und Einzeldarstellungen jeweils zusammenstellen können, ebenso jene Beiträge, die sich dem 20. Jahrhundert widmen. Ein direkter Mangel ist dies jedoch nicht, es erschwerte dem Laien aber den Einstieg in das Thema sowie in den Band. Dieser vermag es dennoch, einen tiefen Eindruck in eine einmalige – aber auch gegenwärtige – europäische Kulturlandschaft zu geben. Deutlich wird die Abhängigkeit der Architektur vom jeweiligen politischen System, von den Rechten des Königs und den Freiheiten des Adels und vor allem von stattfindenden Kriegen. Diese Parameter waren bei Weitem wichtiger als die wirtschaftlichen Grundlagen. Dennoch hatte auch die Wirtschaftsentwicklung Einfluss auf die Bautätigkeit (*Ulväng*). Die Ergiebigkeit des Bodens war ursächlich für die Verteilung der Bauten im Lande. Man kann generalisierend drei Entwicklungsstufen der Herrenhäuser voneinander unterscheiden. Nach ersten frühen Anlagen traten große Wirtschaftsbereiche zu den Hauptgebäuden hinzu, die jedoch im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung der Landwirtschaft wieder verschwanden. Nun standen die teilweise schlossartigen großen Bauten in Parklandschaften (*Bock*). Höhepunkt der Herrenhausarchitektur im Ostseeraum war jedoch der Klassizismus. Im Gegensatz zur weit verbreiteten Vorstellung besaßen übrigens nicht nur Adelige, sondern auch Bürgerliche Güter und ließen Herrenhäuser errichten. Neben den Überblicksdarstellungen werden in Einzeluntersuchungen auch die Sakralarchitektur

oder der Kulturtransfer aus Mitteleuropa in das Baltikum thematisiert (*Spāritis*), es werden neues Planmaterial (*Heck*) oder neue Erkenntnisse präsentiert (*Makala*). Beiträge, die sich dem 20. Jahrhundert widmen, zeigen auf, welche Auswirkungen die politischen Umbrüche 1918, 1945 und 1990 auf die Herrenhäuser hatten. Sie führten zu Neubewertungen der alten Adelsarchitekturen; teilweise wurden die Bauten als Bestandteil des eigenen Erbes verstanden oder uminterpretiert – etwa in Litauen (*Kulevičius*) –, sie wurden gezielt zerstört, neu konnotiert oder auch einfach weitergenutzt (*Forbrich*). Interessant ist auch die Abhandlung von *Małgorzata Rozbicka*, die eine in den Jahren 1921–1939 von Studenten erstellte Aufnahme von Dörfern und ihren Bauten auf dem Gebiet der zweiten

polnischen Republik vorstellt, die in Bild und Text auch 55 Herrenhäuser mit ihren Nebengebäuden dokumentierte und die sich bis heute erhalten hat. Alles in allem zeigen die hier publizierten Tagungsakten zahlreiche neue Forschungsfelder auf. Die richtigen Fragen werden gestellt, neue Erkenntnisse präsentiert und auch Einzelaspekte geklärt. Abschließend ist das Thema jedoch noch lange nicht behandelt – was aber auch gar nicht Ziel von Tagung und Herausgebern war bzw. ist. Vielmehr werden unterschiedliche Forschungen und Wissenschaftstraditionen zusammengeführt, und damit ist eine – hoffentlich fruchtbare – Diskussion eröffnet.

Heiko Laß